

**Schreib- und Zitierregeln
für Übungs- und Abschlussarbeiten**

Textgestaltung

Formatierung	<ul style="list-style-type: none"> • Times New Roman, 12 pt, oder eine andere gut lesbare Schrift (z.B. Arial, Calibri) in entsprechender Größe (Normseite rd. 2800 – 3000 Zeichen inkl. Leerzeichen). • Einheitlicher Zeilenabstand 1,5. • Ausreichender rechter Rand.
Gliederung und Inhaltsverzeichnis	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gliederung nach Kapiteln wird in einem Inhaltsverzeichnis am Anfang der Arbeit mit den zugehörigen Seitenzahlen wiedergegeben. • Hierarchische Gliederungen mit 1, 1.3, 1.1.2 etc. durchnummerieren. Bitte nicht mehr als maximal drei Gliederungsebenen einführen. Zwischenüberschriften können ohne Nummerierung sein. • Kapitelüberschriften mit einer Leerzeile vom nachfolgenden Text absetzen; Überschriften am Seitenende vermeiden.
Hervorhebungen im Text	<ul style="list-style-type: none"> • Hervorhebungen im Text in kursiv (kein Fettdruck, keine Unterstreichungen). • Gebräuchliche fremdsprachige Begriffe (z.B. Community, Reality-TV, homo academicus) sind nicht gesondert hervorzuheben. • Fremdsprachige Fachbegriffe wie <i>spatial turn</i>, <i>moral panic</i> o.ä. werden kursiv gesetzt und üblicherweise klein geschrieben. • Auf Hervorhebungen im Original hinweisen. • Hervorhebungen sparsam verwenden.
Anmerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • sind als Fußnoten zu schreiben (siehe weiter unten).
Eigennamen	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich (zumindest bei Erstnennung) sind auch die Vornamen von AutorInnen anzugeben.
Zahlen und Ziffern	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlwörter sind bis einschl. zwölf auszuschreiben, ebenso runde Zahlen (fünfzig, hundert...). • Bei Dezimalzahlen ist ein Komma zu setzen, ab Tausendern mit einem Punkt trennen: 3.350,50
Zeitangaben	<ul style="list-style-type: none"> • 1950er Jahre; 1927–1935, 19. Jahrhundert; Zweiter Weltkrieg (Großbuchstaben). • Bei Datumsangaben im Text wird der Monat ausgeschreiben (z.B. 1. Mai 2013); in den Fußnoten werden Zahlen verwendet (01.05.2013. Bei einstelligen Datumsformaten wird die Null in den Fußnoten mit angegeben).
Gedanken- und Bindestriche	<ul style="list-style-type: none"> • (Lange) Gedankenstriche – im Satz zwischen zwei Leerzeichen, bei Seitenangaben (von–bis) ohne Leerzeichen – unterscheiden

	sich von (kurzen) Bindestrichen in zusammengesetzten Wörtern.
Groß/Kleinschreibung nach Doppelpunkt	<ul style="list-style-type: none"> • Vollständige Sätze nach einem Doppelpunkt beginnen mit Großbuchstaben, unvollständige Sätze mit Kleinbuchstaben.
Literaturzitate im Text	<ul style="list-style-type: none"> • Wortwörtliche Literaturzitate (auch von einzelnen Sätzen oder Satzteilen) werden durch Anführungszeichen „...“ markiert. • Literaturzitate, die länger als drei Zeilen sind, werden mit Anführungszeichen einzeilig als Block gesetzt, mit Leerzeilen vom Fließtext abgesetzt und links eingerückt. Sie können auch in kleinerer Schrift (10 pt) gesetzt werden. • Die Literaturhinweise zu allen Zitaten erscheinen als Fußnote (vgl. die nachfolgenden Zitierregeln). • Zitate im Zitat sind durch einfache Anführungszeichen ‚...‘ gekennzeichnet. • Auslassungen [...] oder Anmerkungen [sic!] im Zitat bitte durch eckige Klammern kennzeichnen. • Abweichende Schreibweisen nach den alten Rechtschreibregeln in Zitaten werden nicht mit [sic!] gekennzeichnet.
Zitate aus Interviews, Quellen- und Feldmaterialien	<ul style="list-style-type: none"> • Quellenzitate, die länger als drei Zeilen sind, werden ohne Anführungszeichen einzeilig als Block gesetzt, mit Leerzeilen vom Fließtext abgesetzt und links eingerückt. Sie können auch in kleinerer Schrift (10 pt) gesetzt werden. • Umgangssprachliche Quellen und Dialektzitate werden vorsichtig an die Hochsprache sowie die Regeln von Rechtschreibung und Zeichensetzung angeglichen. • Die Formatierung von Interviewzitat folgt den vorgegebenen Transkriptionsregeln. • Herkunft und Entstehungsdatum von Zitaten aus Forschungsmaterialien und Quellen (Interviews, Feldtagebuch, Archivalien etc.) sind in der Fußnote nachzuweisen (z.B. Interview mit K., 11.04.2012.; Forschungstagebuch 25.08.2016.) • Interviews und Tagebuchauszüge werden bei Seminararbeiten bzw. Bachelor- und Masterarbeiten grundsätzlich nicht als Anhang beigegeben, außer dies wird ausdrücklich gefordert.
Indirekt zitieren	<ul style="list-style-type: none"> • Sollen Aussagen von AutorInnen oder ZeitzeugInnen indirekt zitiert werden, bitte die entsprechende Konjunktivform der indirekten Rede verwenden („Sie sagte, dass sie verwundert gewesen sei“, „...“, dass sie ein Eis gegessen habe“ ...).
Fußnotenzeichen im Text	<ul style="list-style-type: none"> • Die hochgestellten Fußnotenziffern stehen in der Regel nach dem nächstfolgenden Punkt. Sie stehen vor dem Punkt, wenn die Fußnote nur einen Satz betrifft, und vor dem Komma, wenn sie sich nur auf den vorangehenden Teilsatz beziehen. • Wenn ein Begriff oder Name speziell kommentiert werden soll, steht das Fußnotenzeichen unmittelbar nach dem betreffenden Wort.

Einfache Anführungszeichen	<ul style="list-style-type: none"> • Einfache (halbe) Anführungszeichen werden bei Zitaten im Zitat verwendet, außerdem zur distanzierenden oder ironischen Hervorhebung.
Rechtschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Regeln für Satzzeichensetzung, Grammatik und Rechtschreibung finden sich im Vorspann des Duden. • Bei verschiedenen möglichen Schreibarten ist auf einheitliche Verwendung im gesamten Manuskript zu achten.
Sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter	<ul style="list-style-type: none"> • Empfohlen werden eine geschlechtsneutrale Schreibweise („Studierende“, „die Vorsitzenden“, „die Leitung“ usw.) sowie vor allem dann, wenn die Sichtbarmachung und Gleichstellung beider Geschlechter relevant ist, die so genannte Beidnennung (z.B. „Besucherinnen und Besucher“) oder die Schreibweise mit großem „I“ (z.B. „ArbeiterInnen“). • Zwecks besserer Lesbarkeit bitte keine Schrägstriche (also nicht: „jede/r Schaffner/in“).
Zitierregeln	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtig ist ein einheitliches Zitiersystem, das konsequent und nach gängigen Standards angewandt wird. Vorgeschlagen wird die folgende, u.a. in einschlägigen Fachzeitschriften übliche Zitierweise:

Zitierweise in Fußnoten

Verschiedene Literaturtypen werden wie folgt zitiert:

• Monographien

VN NN: Titel. Untertitel. Ort Jahr, Seitenangabe.

Klara Löffler: Zurechtgerückt. Der Zweite Weltkrieg als Erzählstoff. Berlin 1999, S. 12.

• Artikel in Sammelbänden

VN NN: Titel. Untertitel. In: VN NN/VN NN/VN NN (Hg.): Titel. Untertitel. Ort Jahr, Seitenangabe des gesamten Artikels, hier Seitenangabe des Zitats.

Olaf Bockhorn: Von Ritualen, Mythen und Lebenskreisen: Volkskunde im Umfeld der Universität Wien. In: Wolfgang Jacobeit/Hannjost Lixfeld/Olaf Bockhorn (Hg.): Völkische Wissenschaft. Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wien/Köln/Weimar 1994, S. 477–525, hier S. 481f.

• Reihenbände

VN NN: Titel. Untertitel (=Reihe Band-Nr.). Ort Jahr, Seitenangabe (bzw. Seitenangabe des gesamten Artikels und Seitenangabe des Zitats).

Esther Gajek: Seniorenprogramme an Museen. Alte Muster – neue Ufer (=Regensburger Schriften zur Volkskunde/Vergleichenden Kulturwissenschaft 25). Münster 2013, S. 21.

Helge Gerndt: Volkskunde und Nationalsozialismus. Thesen zu einer notwendigen Auseinandersetzung. In: ders.: Volkskunde und Nationalsozialismus. Referate und Diskussionen einer Tagung (=Münchner Beiträge zur Volkskunde 7). München 1987, S. 11–21, hier S. 11.

- **Zeitschriftenartikel**

VN NN: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift Jahrgangsnummer (Erscheinungsjahr) ggf. Heftnummer, Seitenangabe des ganzen Artikels und Seitenangabe des Zitats.

Karl Raftl: An alle Arbeitertrachtler! In: Der Arbeiter-Trachtler 1 (1924) 2, S. 5–7, hier S. 6.

Bernhard Fuchs: Cola und Islam. Eine symbolische Begegnung. In: Die Maske. Zeitschrift für Kultur- und Sozialanthropologie 2 (2008), S. 10–12, hier S. 12.

- **Zeitungen**

VN NN: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitung, Erscheinungsdatum, Seitenangabe.

Klaus Taschwer: Unsere moralische Klimawandelkorruption. In: Der Standard, 16./17.06.2012, S. 24.

- **Internetquellen**

Ggf. VN NN: Titel, Angaben zum Internetjournal, Seitenangaben, www-Adresse oder doi (Zugriff: Datumsangabe).

Jakob Lochner: Diaspora ist tot. Es lebe Diaspora!, <http://www.heise.de/open/artikel/Diaspora-ist-tot-es-lebe-Diaspora-1943892.html> (Zugriff: 25.02.2014).

Karl Pazzini: Beitrag zu Stichwort „Reliquie“. In: Glossar Museumsakademie Joanneum, <http://museumsakademie-joanneum.at/museologie/glossar/reliquie> (Zugriff: 09.04.2012).

Volkskunde und Kulturanthropologie, <http://volkskunde.uni-graz.at/de/institut/> (Zugriff: 12.06.2014).

Erin O'Connor: Embodied knowledge in glassblowing: the experience of meaning and the struggle towards proficiency. In: The Sociological Review 55 (2007), S. 126–141, doi:10.1111/j.1467-954X.2007.00697.x.

- **Zitate aus Werken, die gedruckt sowie auch im Internet zugänglich sind:**

Vollständige Literaturangabe. Online verfügbar: www-Adresse (Zugriff: Datumsangabe).

Carolin Wiedemann: Selbstvermarktung im Netz. Eine Gouvernementalitätsanalyse der Social Networking Site „Facebook“. Saarbrücken 2010. Online verfügbar: http://universaar.uni-saarland.de/monographien/volltexte/2010/11/pdf/wiedemann_ebook.pdf (Zugriff: 20.11.2013).

Helmut Eberhart u.a.: Gamsbart und Kulturhollodaro. Kommentar der Anderen. In: Der Standard, 29.10.2013. Online verfügbar: <http://derstandard.at/1381370305827/Gamsbart-und-Kulturhollodaro> (Zugriff 12.06.2014).

- **Unveröffentlichte Arbeiten:**

Maria Hündler: Kinoarchitektur in Wien. Dipl.Arb., Wien 1996.

Roland Rainer: Karlsplatzgestaltung. Unveröff. Diss., Wien 1935.

Hans Birkenstamm: Fremdheit und Verwunderung. Unveröff. Vortragsmanuskript, 01.04.2014.

Zitierweise im Literaturverzeichnis

In Literaturverzeichnissen gelten die Regeln für die Gestaltung von Literaturhinweisen in Fußnoten. Ausnahme:

Die Nachnamen der AutorInnen und HerausgeberInnen werden den Vornamen zumindest beim zuerst aufgeführten Namen vorangestellt.

Literaturnachweise werden alphabetisch gereiht. Bei Angabe mehrerer Werke derselben AutorInnen erfolgt die Reihung nach Erscheinungsjahr, bei gleichen Jahreszahlen alphabetisch nach den jeweils folgenden Titeln oder MitautorInnennamen.

Bausinger, Hermann: Volkskultur in der technischen Welt. Stuttgart 1961.

Hannerz, Ulf: „Kultur“ in einer vernetzten Welt. Zur Revision eines ethnologischen Begriffes. In: Kaschuba, Wolfgang (Hg.): Kulturen – Identitäten – Diskurse. Perspektiven der Europäischen Ethnologie. Berlin 1995, S. 64–84.

Jörissen, Benjamin: Bildung, Visualität, Subjektivierung. Sichtbarkeiten und Selbstverhältnisse in medialen Strukturen. In: Mayrberger, Kerstin u.a. (Hg.): Kontrolle und Selbstkontrolle. Zur Ambivalenz von E-Portfolios in Bildungsprozessen. Wiesbaden 2011, S. 57–73.

Jörissen, Benjamin: Kreativer Selbstaussdruck in den Neuen Medien – zwischen Artikulation und „Crowdsourcing“. In: Althans, Birgit u.a. (Hg.): Kreativität eine Rückrufaktion. Bielefeld 2008, S. 31–47.

Jörissen, Benjamin/Marotzki, Winfried: Neue Bildungskulturen im „Web 2.0“: Artikulation, Partizipation, Syndikation. In: Gross, Friederike von/Marotzki, Winfried/Sander, Uwe (Hg.): Internet – Bildung – Gemeinschaft. Wiesbaden 2008, S. 203–225.

Allgemeine Regeln für die Gestaltung von Literaturnachweisen und Fußnoten

- Zitierte Literatur wird in der Fußnote vollständig nachgewiesen. Wird ein Werk mehrmals genannt, wird jedoch ab der zweiten Fußnotennennung ein Kurznachweis aus Nachnamen, Kurztitel und Seitenzahl verwendet.

1. Nennung:

Denise Schulz: Das Lokal als Bühne. Die Dramaturgie des Genusses. Düsseldorf/Berlin 2000, S. 12.

2. Nennung:

Schulz: Das Lokal als Bühne, S. 85.

- Wird aus einem Werk unmittelbar hintereinander zitiert, wird die Literaturangabe bei den Folgenennungen durch „ebd.“ ersetzt.

1. Nennung:

Denise Schulz: Das Lokal als Bühne. Die Dramaturgie des Genusses. Düsseldorf/Berlin 2000, S. 12.

2. Nennung:

Ebd., S. 85.

2. Nennung bei gleichbleibender Seitenzahl:

Ebd.

- Wird auf ein Werk (oder auch ein Interview oder einen Forschungstagebucheintrag) hingewiesen, dieses aber nicht wörtlich zitiert, steht vor der Literaturangabe „vgl.“:

Vgl. Elisabeth Katsching-Fasch (Hg.): Das ganz alltägliche Elend. Begegnungen im Schatten des Neoliberalismus. Wien 2003.

- Wird neben dem zitierten Werk noch auf ein anderes hingewiesen, wird vor diesem ebenfalls ein „vgl.“ gesetzt:

Almut Sülzle: Fußball, Frauen, Männlichkeiten. Eine ethnographische Studie im Fanblock. Frankfurt a. M./New York 2011, S. 58; vgl. Utz Jeggle (Hg.): Feldforschung. Qualitative Methoden in der Kulturanalyse (=Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen 62). Tübingen 1984.

- Wird ein Autor von einem anderen Autor zitiert, wird die Literaturquelle nach dem Namen mit „zit. in:“ angeführt:

Claude Lévi-Strauss, zit. in: Jeggle: Das Fremde im Eigenen, S. 400.

Allen Guttmann, zit. in: Almut Sülzle: Fußball, Frauen, Männlichkeiten. Eine ethnographische Studie im Fanblock. Frankfurt a.M./New York 2011, S. 90.

- Zwei oder drei AutorInnen bzw. Verlagsorte werden mit Schrägstrichen unterschieden. Bei mehr als drei AutorInnen oder Verlagsorten steht nach dem ersten Namen „u.a.“:

Jens Behrendt/Klaus Zeppenfeld: Web 2.0. Berlin/Heidelberg 2008.

Timo Heimerdinger u.a. (Hg.): Bilder. Bücher. Bytes. Zur Medialität des Alltags. Münster u.a. 2009.

Birgit Althans u.a. (Hg.): Kreativität. Eine Rückrufaktion. Bielefeld 2008.

- AutorInnennahmen, die in einer Literaturangabe zweimal genannt werden, werden beim zweiten Mal durch „ders.“ oder „dies.“, im Plural „dies.“ ersetzt:

Pierre Bourdieu: Ortseffekte. In: ders. u.a.: Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft. Konstanz 1997, S. 159–167.

Elizabeth Prommer: Internet-Nutzung von Frauen - mehr als nur eine Marginalie? Forschungsübersicht zur geschlechtsspezifischen Nutzung der computervermittelten öffentlichen Kommunikation. In: dies./Gerhard Vowe (Hg.): Computervermittelte Kommunikation. Öffentlichkeit im Wandel. Konstanz 1998, S. 67–87.

Falk Blask/Joachim Kallinich/Sanna Schondelmayer: Log-in. In: dies. (Hg.): Update in Progress. Beiträge zu einer ethnologischen Medienforschung (=Berliner Blätter. Ethnographische und ethnologische Beiträge, 64). Berlin 2013, S.13–16.

- Wird eine andere als die erste Auflage eines Werks zitiert, kann die Auflage vor der Ortsangabe benannt werden. Bei Klassikern und älteren Werken, die mehrfach aufgelegt wurden, ist es sinnvoll, das Ersterscheinungsjahr in eckigen Klammern nach dem aktuellen Erscheinungsjahr anzugeben.

Franz Breuer: Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis. 2. Auflage. Wiesbaden 2010, S. 101.

Roland Barthes: Mythen des Alltags. Frankfurt a.M. 2003 [1964], S. 93.

- Besitzt ein Autorenwerk oder Klassiker einen zusätzlichen Herausgeber, so wird dieser vor dem Erscheinungsort angegeben.

Adalbert Stifter: Gesammelte Werke in sechs Bänden. Hg. Von Max Stefl. Wiesbaden 1959.

- Die Fußnoten werden in einer um 2 Punkt kleineren Schrift gesetzt. Zwischen den einzelnen Fußnoten werden keine Leerzeilen eingefügt.
- Fußnotentexte beginnen mit Großbuchstaben und enden mit einem Punkt. Ein „.“ folgt z.B. auch bei „Ebd., S. 15.“
- Verlage werden bei deutscher Zitierweise nicht genannt.
- Ist kein Erscheinungsort bekannt: o.O., kein Jahr: o.J. (z.B. xxx. O.O. 2012; xxx. Berlin, o.J., S. 12.)
- Zusammengehörende Zahlen, Zeichen, Abkürzungen, die durch Zeilenwechsel nicht getrennt werden sollen (z.B. x %, S. xxx, § xxx,) werden mit geschützten Leerzeichenverbunden (strg + shift + Leertaste).
- Werden mehrere Literaturbelege aneinandergereiht, so wird zwischen den einzelnen Nennungen ein Strichpunkt [;] gesetzt.
- In der Fußnote sowie im Literaturverzeichnis wird an das Ende des Literaturnachweises immer ein Punkt [xxx, S. 9.; xxx. Hamburg 2015.] gesetzt.
- Abkürzungen:

Seite: S.
 Seite x plus folgende: S. 3f. (Oder auch: S. 3–4.)
 Kapitel: Kap.
 Spalte: Sp.
 Siehe: s.
 und andere: u.a.
 Frankfurt am Main: Frankfurt a.M.

Bitte nicht verwenden: S. 4ff. (Stattdessen: S. 4–7.)

*(Überarbeitete Vorlage:
 Österreichische Zeitschrift für Volkskunde/Birgit Johler:
 Schreib- und Zitierregeln/Richtlinien für die Abgabe von Manuskripten.)*

Stand Mai 2017